

Den Blick nicht nur in die Ferne richten

In der Urlaubsregion wachsen einige beachtenswerte Pflanzenarten

Auf Spaziergängen durch die Orte der Urlaubsregion gibt es einige seltene, besondere und geschützte Pflanzen zu entdecken. Dr. Walter Lang aus Erpolzheim, Verfasser und Mitherausgeber des Verbreitungsatlas 'Flora der Pfalz' sowie aktiver Pollichianer, greift einige „Perlen“, die auch Laien gut entdecken können, heraus.

Der Friedhof in Freinsheim lohnt den Weg – und das nicht alleine der Stimmung wegen, die dort herrscht, auch nicht der Ausblick über die umliegenden Ortschaften. Malven (*Malva sylvestris*) wachsen entlang der Friedhofsmauer, auf der die Mauer-Eidechsen vorbeihuschen. Mammutbäume (*Sequoia gigantea*) sorgen dort für eine besondere Stimmung. Sie sind eigentlich im pazifischen Raum beheimatet und haben als Pflanzungen einen Platz in Freinsheim erhalten.

Wer Freinsheim den Rücken kehrt und sich dem Blick gen Süden ergibt, blickt über ein Meer aus Weinbergen in Richtung Erpolzheim. Während der Blick im Spätsommer den reifenden Trauben und im Herbst der bunten Färbung der Blät-

ter gilt, lohnt es sich im Frühjahr, zwischen die Wingertzeilen zu schauen. Dort gibt es Frühlingsgeophyten, zu deutsch Erdpflanzen. Ackergilbsterne (*Gagea villosa*) und Traubenhyazinthe (*Muscari neglectum*) [01] wachsen seit an Seit' und fallen auf. Die beiden Frühlüher, der eine gelb, der andere blau, waren in früheren Zeiten noch viel häufiger zu sehen. „Das hängt mit der Bewirtschaftungsform zusammen“, erklärt Walter Lang. Früher wurde der Boden geharkt, und bis es soweit war, hatten die Frühlüher bereits geblüht und ge-fruchtet. Der Zwiebel der Traubenhya-zinthe konnten die Werkzeuge nichts anhaben. Nun, da mit Maschinen gear-beitet wird, die tiefer ins Erdreich ein-dringen, werden die Pflanzen weniger. Doch sie fallen immer noch auf, anders als diverse Ackerwildkräuter, die erwäh-nenswert, aber unscheinbar sind.

Ebenfalls unscheinbar, aber doch be-sonders ist, der Weinbergslauch (*Allium vineale*) [02], der leicht rosa blüht und zusammen mit den erstgenannten Pflan-zen charakteristisch ist für die Flora der Weinberge in der Region – nicht nur in Erpolzheim.

Wer von Erpolzheim aus ins Dürkheimer Bruch aufbricht, sieht große Wiesenflä-chen. „Die Wiesenlandschaft ist etwas besonders Schönes“, sagt Lang. Die Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) [03] fällt in dieser Umgebung am meis-ten auf. In Acker und Weinberg wächst sie nicht. Zwei weitere typische Vertreter dieser Wiesenflora sind, wenn auch eher unauffällig, Kanten-Lauch (*Allium angulosum*) [04] und Echter Haarstrang (*Peucedanum officinale*) [05]. Das Bruch sei trockener geworden, was sich natür-lich auf den Bewuchs auswirkt. Schön spazieren gehen kann man jedoch nach wie vor. Dann trifft man möglicherwei-se auf einen „Neubürger“, einen soge-nannten Neophyten: Kanadisches Be-rufkraut (*Erigeron canadense*) stammt aus Amerika, hat sich aber sehr stark ausgebreitet. Überall dort, wo Brachen liegen, blüht diese Pflanze im Herbst. Ihr Gelb sieht schön aus, sagt Lang, doch darf man nicht vergessen, dass sie inva-siv ist, also einheimische Pflanzen ver-drängt. Dabei ist sie so erfolgreich, dass sie in Biologenkreisen zur charakteristi-schen Wiesenbrache irgendwie bereits dazugehört.



Ganz anders zeigt sich die Natur im Ludwigshain in Weisenheim am Sand. Auf den Rest-Mähwiesen im Naherholungsgebiet findet man im Frühjahr nur vereinzelt noch das einst verbreitete Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) [06], eine in kräftigem Lila blühende heimische Orchidee.

Wenige Meter entfernt sorgen die alten Kastanien (*Castanea sativa*) [07] auf dem „Keschdeberg“ für ein ganz anderes Erscheinungsbild. Mit dem Weinbau brachten die Römer vor gut 2000 Jahren die in Südeuropa weitverbreitete Kastanie als Nahrungspflanze mit in unsere Gefilde. Der angelegte Hain entspricht dem Bild, wie man es am Haardtrand mittlerweile weit verbreitet sieht, und wie es in Italien an Abhängen typisch ist. Zwar gebe es nichts aus botanischer Sicht Besonderes oder gar Wertvolles, jedoch schätzt Lang den Ludwigshain als „schöne Ecke“. Immerhin werde in der Pfalz auch der Saumagen mit Kastanien gefüllt. Prächtige, uralte Kastanien findet man natürlich auch in Freinsheim: Was den Spaziergänger „Auf dem Hahnen“ empfängt, ist nach Ansicht Walter Langs nicht weniger als eine „Attraktion“.

Die beiden Waldrandgemeinden Bobenheim am Berg und Weisenheim am Berg dienen als Ausgangspunkt für einen Spaziergang an den Ungeheuersee. Dieser Stauweiher ist an den Rändern etwas vermoort und bietet daher dem Rundblättrigen Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) [08] Lebensraum. Wer genau hinschaut und sich ein wenig auskennt, entdeckt dort auch Weißes Schnabel-

ried (*Rhynchospora alba*) [09], eine sehr seltene und in Deutschland gefährdete und deshalb geschützte Pflanze. „Das ist für Leute, die etwas Besonders sehen wollen“, betont Lang. Doch auf dem Spaziergang, egal, wo man ihn startet, solle man auch hier die Weinbergs- und Wegrandflora nicht vergessen.

„Unter Botanikern fast weltberühmt“ ist das Naturschutzgebiet Felsenberg bei Herxheim am Berg. Die Tertiären Kalke sorgen für eine Trockenrasenflora, ein so genanntes Xerobrometum mit typischen trockenheitsliebenden Gräsern. Die sowieso sehr knappen 500 Millimeter Niederschlag am Haardtrand versickern in dem wasserdurchlässigen Kalk sehr schnell, die Vegetation hat sich angepasst. „Am Felsenberg gibt es sehr viele geschützte Arten“, weiß Lang, manche sehr klein, sehr unscheinbar, und doch von großer Seltenheit. Seit Jahrtausenden sind die Pflanzen bei uns heimisch, ursprünglich jedoch aus den Steppen beispielsweise der heutigen Ukraine eingewandert. Es sind sogenannte Reliktpflanzen, von denen es hierzulande nur kleine Reste gibt, die auf Flächen zwischen Kulturland wachsen. Der Felsengelbster (*Gagea saxatilis*) [10] ist ein Beispiel dafür. Und wie die gesamte Flora sehr trütempfindlich und deshalb aus botanischer Sicht nicht geeignet für den Besuch vieler Menschen.

Trockenrasen gibt es auch in Kallstadt oberhalb des Sportplatzes, wo man unter anderem auf die Gemeine Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) [11], trifft, und, ebenfalls sehr empfindlich, im Bernthal an den Tertiärkalkkriffen am Annaberg.

Aus wissenschaftlicher Sicht sind die Pflanzen, die dort wachsen, „Perlen für die gesamte Pfalz“, unterstreicht Dr. Lang. Mehr als einen flüchtigen Blick im Vorbeigehen oder -fahren sind die Straßenböschungen in der Urlaubsregion wert. Die Schopfige Traubenhyazinthe (*Muscari comosum*) blüht im Frühjahr beispielsweise an der Straße von Freinsheim in Richtung Großkarlbach oder an den Lößwänden von Dackenheim hinunter nach Freinsheim. Zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, werden die Böschungen gemäht, schnell ist es dann vorbei mit der Pracht. Der Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) [12], eine einheimische Orchidee, kann dieser Eingriff durch den Menschen nichts anhaben. Ihre Rosette liegt direkt auf dem Boden, der Blattaustrieb überdauert das Mähen und den Winter.

Weitere Besonderheiten am Straßenrand, etwa auf der Anhöhe zwischen Freinsheim und Erpolzheim, aber auch an anderen Landstraßen in der Region, sind Goldaster (*Aster linosyris*) [13] und der in unseren Breiten sehr seltene Elsässer Haarstrang (*Peucedanum alsaticum*), beides geschützte Pflanzen, beide Herbstblüher.

In leuchtendem Gelb macht sich im September der Schmalblättrige Doppelsame (*Diplotaxis tenuifolia*) bemerkbar, im Volksmund als Wilde oder Stinkkrauke bekannt. Diese Pflanze ist nicht geschützt, aber doch typisch für das Landschaftsbild. Ähnliches gilt für die Blaublühende Wegwarte (*Cichorium intybus*) [14] – eine weitere wichtige Leitpflanze in der Urlaubsregion.

